

Saatzucht...

... in der



HeideRegion Uelzen

Ankommen und entdecken

Die dümmsten Bauern... – das war einmal



Foto: Wilhelm Carl-Mandorf, Archiv Heimatbund Soltau

Nicht immer stimmte die Ernte fröhlich.

Bis vor 100 Jahren war es den Landwirten ein Rätsel, warum die Kartoffeln des einen groß und die des anderen klein ausfielen. Machtlos fühlten sie sich den Launen der Natur ausgeliefert. Auch die 1789 begonnenen Versuche, Saatkartoffeln aus Samen anstatt aus keimenden Knollen zu vermehren, brachte keine Besserung. Der Anbau blieb ein Lotteriespiel. Erst die Zuchtauslese bot einen Ausweg.

Ebstorfer Pionierarbeit

Die ersten Kartoffelzüchter Deutschlands waren Bauern aus dem Raum Uelzen: Heinrich Meier aus Bornsen begann 1906 mit Hafer und Kartoffeln. Andere folgten ihm, doch zur "Massenbewegung" wurde das Züchten erst nach dem "Steckrübenwinter" 1916/17, der die Folge des

Kartoffelmangels durch Krautfäule war. "Morgens Steckrübensuppe, mittags Koteletts aus Steckrüben, abends Steckrübenkuchen", hieß es monatelang – das heizte die Suche nach widerstandsfähigen Kartoffelsorten an.

Gesucht: Die ideale Knolle

Züchtung ist die Kunst, das viele Schlechte auszumerzen und das wenige Gute zu behalten. Vereinfacht ausgedrückt, kombiniert man zwei Sorten miteinander, um die guten Eigenschaften beider zu vereinen. Doch die eierlegende Wollmilchsau gibt es nicht, auch deshalb, weil die Sorte – je nach Bedarf – ganz unterschiedliche Ansprüche erfüllen soll. Bei Kartoffeln zum Beispiel, die im Raum Uelzen eine besondere Rolle spielen, sind viele Eigenschaften interessant: Reifezeitpunkt, fest oder mehlig kochend, Frohwüchsigkeit, Geschmack, Stärkegehalt, Resistenz gegen Krautfäule, Gelbfleischigkeit...



Foto: C. v. Klenow

Kartoffelsorten unter der Lupe



Foto: Christian Wegand

Der lange Weg zur neuen Sorte

Bei der Zucht werden die weiblichen Blüten der einen Sorte mit den männlichen Samen der anderen befruchtet. Schon die ersten Nachkommen bilden im Prinzip eine neue Sorte, die allerdings noch wertlos ist. Zehn Jahre lang werden nun Tausende von Keimlingen ausgemerzt und nur die besten weitervermehrt. Drei weitere Jahre dauert die Prüfung durch das Bundessortenamt, bis es, im positiven Fall, den Sortenschutz erteilt (eine Art Patentschutz). Erst dann darf der Züchter die Sorte vermarkten.



Die Vereinigte Saatzuchten Ebstorf

Zwei Uelzener Saatzuchtgemeinschaften kämpften jahrelang um die Vorherrschaft: die *Niedersächsische Saatzucht-Vereinigung* mit ihrem größten Erfolg, der "*Ebstorfer Juliperle*", und die *Saatzuchtgesellschaft für das Fürstentum Lüneburg* mit ihren Verkaufsschlagnern "*Ebstorfer Industrie*", "*Ebstorfer Uptodate*" und "*Original Ebstorfer Juliniere*". Spätestens als sie sich 1928 zur Vereinigten Saatzuchten Ebstorf (VSE) zusammenschlossen, stieg der Landkreis Uelzen zur Saatzucht-Hochburg auf. Dass das noch heute so ist, sieht man an den vielen Sortenschildern, die überall dort stehen, wo Saatgut vermehrt wird.

LANDLEBEN
Erleben

Informationstafeln wie diese finden Sie entlang der Radwege im Landkreis Uelzen.

Kontakt:
HeideRegion Uelzen e.V.
Tel: (0581) 7 30 40
www.heideregion-uelzen.de

Gefördert durch den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und den Landkreis Uelzen.

